

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 11

Artikel: Übertrieben
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-457381>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Wenn's einer von uns beiden zu etwas bringt, dann kannst Du sicher sein, daß ich für Dich sorgen werde.“

Die Frau im Spiegel der Dichtung (Fortf. von Seite 2)

D e r M a n n

Was gibt es doch für blöde Herrn!
 Man sollt' in ein Hühnerhaus sie sperr'n!
 Nicht „galant homme“, nicht ritterlich,
 Alleine uner schütterlich
 In ihrer Hagestolzerei,
 Die ihnen viel bekümmlicher sei.
 Für Weibes schönheit sind sie blind
 Und ihr geschlechtlos Blut gerinnt
 Zur Milch der frommen Denkung'sart.
 Sie tragen keinen Rassenbart,
 Sind rassenlos und butterweich,
 Froscheiern in dem Teiche gleich.
 Sie küssen nicht und zeugen nicht
 Und sind nur schwer an Leibgewicht.
 Sonst mangelt ihrer Männlichkeit
 Jedwede Art Gewichtigkeit.
 Wenn dann solch zimperlicher Wicht
 Hochnasig von dem Weibe spricht
 Und es mit seiner blinden Brill'
 Als Majestät beherrschen will,
 Da faßt mich gleich ein Lachen an:
 „Das Weib es sei ihm untertan!“

3616

Wenn er von Weibes-Weh alles müßte,
 Wenn er, der Mann, mit Schmerzen gebären müßte!
 Er, der Held in der Schlacht!
 Er, der Mann mit der Macht!

Der, wenn er zum Zahnarzt muß gehen,
 Tut, als müßte ein Wunder geschehen.
 Sich zehnmal besinnt,
 Umkehrt und spinnt.

Er, den sonst so sticht der Haber,
 Hat er nicht sieben „Wenn“ und „Aber“?
 Er, der Held in der Schlacht!
 Er, der Mann mit der Macht!

Und ist er an Influenza krank,
 Wie leidet er auf der Ofenbank
 Und will in seiner Dual und Pein
 Gepflegt und bemitleidet sein,
 Er, der Held in der Schlacht!
 Er, der Mann mit der Macht!

Entflieht ihm nur ein Tröpflein Blut,
 Er schon als wie am Sterben tut,
 Der Erdenbeherrscher, der Weibbesieger,
 O wär' er einmal ein Kinderkrieger!

3617

Auch etwas

Der Dichterling: Die Idee zu meiner neuen Novelle ist mir im Traum gekommen.

Ein enttäuschter Leser (bei Seite): Dann hat ihm seine Erfindungsgabe wenigstens zu einer guten Entschuldigung verholfen.

Dreißigjährige Praxis

Theaterdirektor: „Sie wollen also bei der morgigen Vorstellung den auf-tretenden Brummbär verkörpern; ja, können Sie denn diese Stimme wahr-heitsgetreu nachahmen?“

Bewerber: „Und ob! Ich habe ja 30 Jahre „gebrummt“!“

3620

Uebertrieben?

A.: „Da hat ein Amerikaner aus-gerechnet, daß es 945 Kriegsur-sachen gäbe. Ich denke, das ist doch über-trieben.“

B.: „Auf dem Balkan hat man si-cherlich schon einige Duzend mehr aus-probiert.“

3621